

Antonia Schirgi, BA MA MA

Arbeitstitel: Die Qualität vermittelter Interaktionen

Eine Analyse neuer Formen der zwischenmenschlichen Interaktion aus der Perspektive Maurice Merleau-Pontys

Dieses Projekt beschäftigt sich, in Hinblick auf ein bestimmtes Phänomen (die technologisch vermittelte Interaktion), mit dem soziologietheoretischen Potential des französischen Philosophen Maurice Merleau-Ponty (1908-1961). Das Potential seiner Philosophie für die Soziologie wurde in einigen Bereichen (etwa bezüglich seines Verständnisses des Körpers und von Habitualisierungen) bereits diskutiert oder zumindest angedeutet. Spezifischere Fragen zur Methode von, mit und nach Merleau-Ponty, zum Zusammenspiel von Körper und Welt, Nähe und Distanz, zu Affektivität und Emotionalität sowie zur passiven Dimension von Körperlichkeit wurden bisher nicht hinreichend und/oder in ihrem Zusammenspiel diskutiert. Eine gemeinsame Ausarbeitung dieser Konzepte aus einer soziologietheoretischen Perspektive erscheint auch deshalb relevant, weil die Stärke von Merleau-Pontys Philosophie nicht in seiner Beschreibung einzelner Phänomene, sondern in seiner Darstellung dieser Phänomene in ihrer lebensweltlichen Verschränktheit zu sehen ist. Gezeigt werden soll dies anhand des Phänomens der technologisch vermittelten Interaktion zwischen mindestens zwei Menschen. Dieses Phänomen weist eine hohe aktuelle gesellschaftliche und soziologische Relevanz auf, haben doch neue technologische Entwicklungen (wie WhatsApp, Skype und FaceTime) unsere Interaktionen verändert und deuten doch Entwicklungen von technologischen Möglichkeiten einer medial vermittelten Form von Berührung und Sexualität an, dass sich menschliches Zusammensein durch Technologien weiter verändern wird. Klassische soziologische Theorien drohen durch das dem Phänomen inhärente Zusammenspiel von Nähe und Distanz an ihre Grenzen zu stoßen. Eine umfassende Analyse des Phänomens erfordert zudem eine theoretische Perspektive, die über den Körper und die Nähe- und Distanzrelation hinaus, auch Affekte und Emotionen sowie passive Momente der Körperlichkeit (etwa das Leiden) miterfassen kann. Dies kann, so mein Argument, die Philosophie Merleau-Pontys leisten.

Die doppelte Fragestellung dieses Projekts lässt sich wie folgt konkretisieren. Die zunächst behandelte und in diesem Projekt zentralere Fragestellung lautet: *Wie können neue Formen von technologisch vermittelter Interaktion zwischen zwei menschlichen Wesen aus der Perspektive der Philosophie Maurice Merleau-Pontys beschrieben und verstanden werden?* Diese Analyse setzt sich vor dem Hintergrund von Merleau-Pontys Verständnis von Leiblichkeit, zur-Welt-Sein und Intersubjektivität mit dem Unterschied in Art, Qualität und Konsequenzen dieser neuen Formen der

Interaktion im Vergleich zur direkten Face-to-Face-Interaktion auseinander. Im Fokus stehen dabei die sozialtheoretischen Konsequenzen der Ergebnisse und Perspektive, auch im Kontrast zu anderen soziologischen Ansätzen. Daraufhin werden – in umgekehrter Richtung – Rückschlüsse auf die Philosophie Merleau-Pontys gezogen. Dabei stehen folgende Fragen im Zentrum: *Was können die beschriebenen Entwicklungen zu einer Umgrenzung der Konzepte Merleau-Ponty beitragen? Wo liegen die – mehr oder weniger scharfen – Grenzen und möglichen Brüche der von ihm beschriebenen Phänomene?*